

Zum Rücktritt von Abt Mauritius Fürst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **72 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

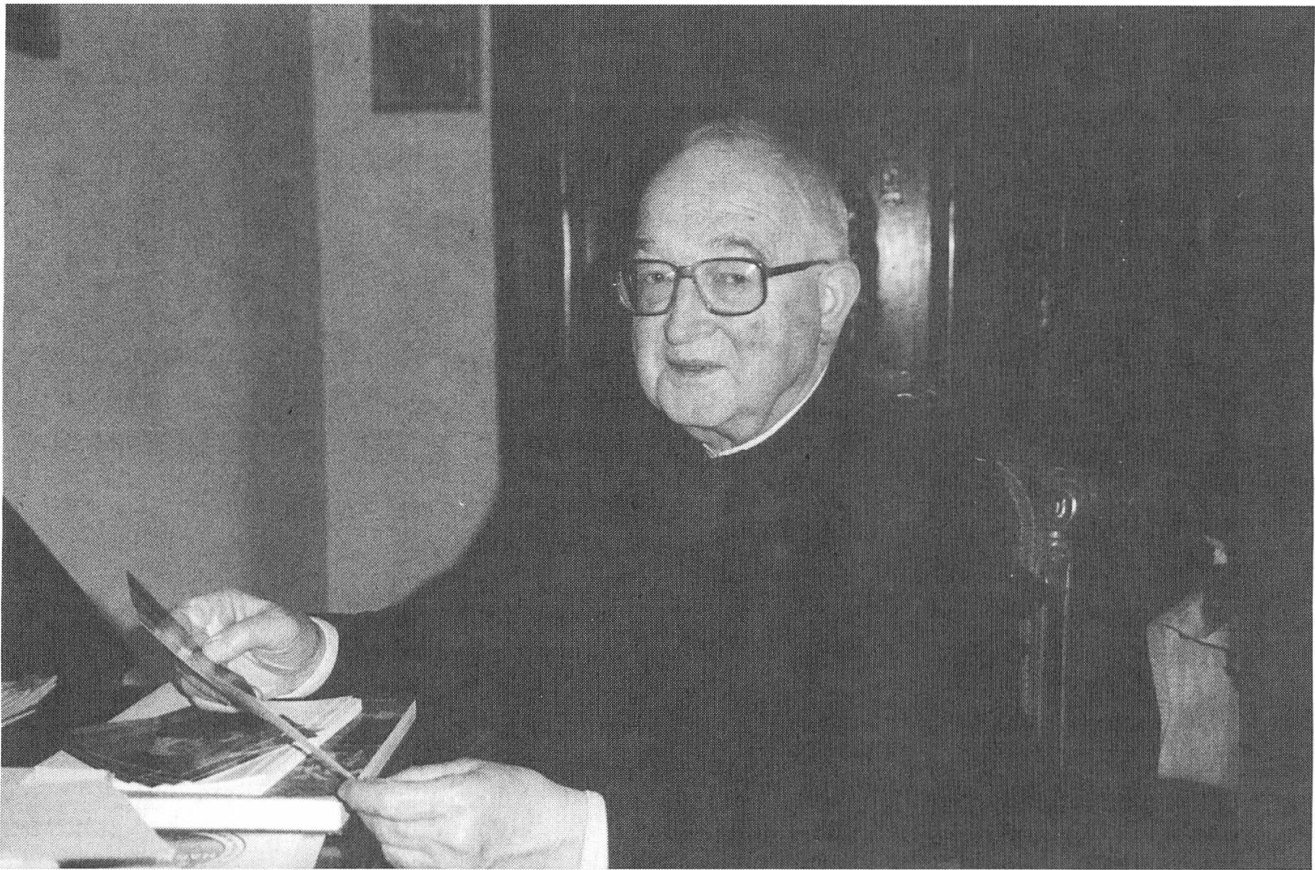
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Rücktritt von Abt Mauritius Fürst

Kurz vor Weihnachten 1994 wurde in der Presse bekanntgegeben, dass Abt Mauritius Fürst auf Ende Januar von seinem Leitungsamt im Kloster Mariastein zurücktreten werde. Für die Öffentlichkeit war diese Meldung sicher etwas überraschend. Im Kloster selber wusste man schon seit einiger Zeit, dass sich Abt Mauritius mit dem Gedanken beschäftigte, sein gewiss nicht immer leichtes Amt zur Verfügung zu stellen und einer jüngeren Kraft zu überlassen. Immerhin steht er jetzt im 72. Lebensjahr, in einem Alter also, wo andere längst schon ihr «Pensionsalter» geniessen. Über seinen Gesundheitszustand spricht der Abt zwar selten, aber die langen Jahre seines verantwortungsvollen Amtes sind auch nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Rein von Rechts wegen hätte er zwar erst mit vollendetem 75. Altersjahr seine Resignation einreichen müssen. Doch ist es gewiss nichts Ehrenrühriges, schon vorher von einem Amt zurückzutreten. Ja, es ist sogar lobenswert, wenn einer merkt, dass er nicht mehr in der Vollkraft seines Lebens steht und den stets neuen Anforderungen mit teilweise folgeschweren Entscheidungen vollauf genügen kann und will. Infolge des Rückganges des Personalbestandes und der dadurch bedingten Überalterung stehen der Mariasteiner Klostergemeinschaft gewichtige Entscheidungen bevor. Man denke

nur an die bisher von Mariasteiner Patres betreuten Pfarreien im hinteren Leimental und oberen Lüsseltal. Das Kloster sieht sich nicht mehr in der Lage, alle Pfarreien personell wie bisher zu bedienen.

Doch darf Abt Mauritius voll Zufriedenheit auf seine Abtszeit von über 23 Jahren zurückschauen. Als er am 15. Juli 1971 zum Abt gewählt wurde, stand das Kloster Mariastein vor einer ganz neuen Situation. 14 Tage vorher war die rechtliche Wiederherstellung und die Rückgabe des Klosters durch den Staat Solothurn vollzogen worden. Die bauliche Sanierung und Restaurierung der Klosteranlage wurde damit zur grossen Herausforderung für den neuen Abt. Ein grosser Teil seiner äbtlichen Regierungszeit war davon geprägt. Eines seiner gesteckten Ziele war es auch, die Klostergemeinschaft, die durch die Exilsituation seit 1875 in der «Zerstreuung» lebte, wieder zusammenzuführen. So wurde die 1906 übernommene Leitung und Führung des Kollegiums Karl Borromäus in Altdorf 1981 aufgegeben und die Mönche nach Mariastein zurückgezogen. Der dortige klösterliche Besitz wurde dem Kanton Uri abgetreten. Ebenso konnte das St.-Gallus-Stift in Bregenz am Bodensee, das seit 1906 bis 1941 der offizielle Sitz des Klosters war, verkauft werden. Dadurch wurden auch die materiellen Grundlagen geschaffen für die Restaurierung der Klosteranlage. Im Inneren des Klosters führte Abt Mauritius die von seinem Vorgänger Abt Basilius Niederberger begonnene Linie weiter: Liturgie und Stundengebet wurden den neuen Verhältnissen und Erfordernissen angepasst. Unsere doch gut besuchten Gottesdienste zeigen, dass hier richtige Entscheidungen getrof-



fen wurden. Seinen Mönchen war Abt Mauritius ein gütiger und grosszügiger Hausvater. Auch ausserhalb des Klosters geniesst Abt Mauritius grosses Ansehen. Als Firmspender und für andere liturgische Funktionen wird er gerne eingeladen. Nur bedenken vielleicht diejenigen, die ihn für Funktionen an Samstagen und Sonntagen einladen, manchmal zuwenig, dass der Abt an Werktagen auch ein gerütteltes Mass an Arbeit hat. Abt Mauritius hat sich diesbezüglich nie geschont. Viele seiner inneren und äusseren Tätigkeiten sind kaum bekannt, weil er, seiner Art entsprechend, nie viel davon erzählt. Er ist wohl eher introvertiert veranlagt, was ihm gewiss auch manchmal selber Mühe bereitete in seiner Amtsführung und in seinem Vorsteheramt. Enttäuschungen hat er gewiss auch erlebt. Darüber hat er aber lieber geschwiegen und die dadurch verursachte Belastung still getragen.

Es ist jetzt nicht der Zeitpunkt, die äbtliche Regierungszeit von Abt Mauritius allseitig zu

würdigen. Aber für alles, was Abt Mauritius während der vielen Jahre als Vorsteher des Klosters Mariastein getan, gewirkt, getragen und erduldet hat, sei ihm der verdiente Dank ausgesprochen von seiten seiner Mönchsgemeinschaft und auch der vielen Wohltäter und Freunde des Klosters. Ein herzliches und stets wiederholtes ehrliches «Vergelt's Gott» soll ihn in seinem neuen Lebensabschnitt begleiten. Möge er, unbelastet von Verpflichtungen und Verantwortung, aufatmen und sein Otium, sein «Zurückgezogensein», unbeschwert geniessen können.

Am 22. Januar 1995, dem Fest des Klosterpatrons St. Vinzenz, trat Abt Mauritius offiziell von seinem Amt zurück.